Das Berner Wochenprogramm

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 6 8.-14. Febr. 1937

Das Berner Wochenprogramm

Anzeiger für Vereine, Gesellschaften und Kunst-Etablissemente

Das Bernerwochenprogramm bildet einen Bestandteil der „Berner Woche". — Inserate in Umrahmungen nach dem Insertionspreis des Blattes
Einsendungen bis spätestens Mittwoch mittags an den Verlag der „Berner Woche", Bollwerk 15, Bern

ELOVARD
das prominente belgische ATTRAKTIONS-ORCHESTER im
KURSAAL
13. Februar Maskenball

SPLENDID
Samstag und Sonntag letzte Vorführungen von
Weisse Sklaven
Ab Montag der grandiose Sing-Film mit
MARTHA EGGERTH in **« Das Hofkonzert »**

OCCASION
Bilder u. Rahmen
Kunsthandlung
F. Christen
Amthausgasse 7, Bern
Telephon 28.385

Berner Heimatschutztheater
Theatersaal Schänzli
Dienstag den 9. Februar 1937, punkt 20 Uhr
Uraufführung
E Masgeballbekanntschaft
Berndeutsches Schauspiel in 4 Aufzügen von Rösy Schürch-Nil, preisgekrönt im Wettbewerb des Berner Heimatschutztheaters (J. Gfeller-Rindlisbacher-Preis).
Spieldauer: 2¼ Stunden.
Wiederholungen: Montag, den 15. und Mittwoch, den 17. Februar.
Vorverkauf der Billette in den Buchhandlungen Francke und Scherz.

BERNISCHE MUSIKGESELLSCHAFT
VI. Abonnementskonzert
Dienstag, 9. Februar, 20 Uhr, im Kasino
Leitung: Dr. Fritz Brun.
Solist: *Stefi Geyer*, Violine

Konzert für Violine und Orchester, A-Dur	W. A. Mozart
Konzertstück für Violine und Orchester, D-Dur	Franz Schubert
Sinfonie Nr. 5, B-Dur (in der Urfassung)	Anton Bruckner

Oeffentliche Hauptprobe Montag, um 20 Uhr abends
Vorverkauf bei Müller & Schade, Spitalgasse 20 (Tel. 31.691).

Was die Woche bringt

Verein für deutsche Sprache in Bern.
Freitag, den **12.** Februar 1937, abends 8 Uhr, im „Daheim", Zeughausgasse 31, 2. Stock, *Vortrag* von Herrn *Prof. Hubschmid*, in Zürich, über *bernische Ortsnamen*. Gäste willkommen. *G.*

Berner Stadttheater.
Schauspielwerke im Januar.
Eine prachtvolle Aufführung geriet unserer Bühne mit dem *„Othello"*. In der Rolle des Mohren machte Kurt Ehrle den Ursinn der Shakespeareschen Tragödie wieder lebendig. Dieser Othello, naiver Sinnenmensch, der mit heidnischer Gläubigkeit an der Welt und an seiner Desdemona hängt und an ihnen zugrundegeht, ist der wahre Gegenpart Hamlets, des tatenscheuen Zweiflers, wie Macbeth ein verführter Hamlet ist. Neben Ehrles Othello, der wie eine wurzelmächtige Eiche alles überragte, bevor der Sturm der Leidenschaft ihn entwurzelt, trat eine edle Desdemona, der Johanna Wilhelm eine Nüance des Verdächtigen mitzugeben verstand, die nur der Unschuld eigen ist („Engel haben öfters eine Sehnsucht wie nach Sünde"). Den Jago spielte Ludwig Hollitzer mit bewunderungswürdigem Können, modern in der Auffassung, aber ohne Grösse: ekelhafte, halb verkalkte Giftkröte. Jessners Regie wirkte straff, im überhetzten Tempo des Anfangs sogar zu straff. Auch kleinere Rollen waren gut besetzt und folgerichtig durchgearbeitet; nur der chargierte Rodrigo störte. Geniale Beleuchtungseffekte brachten die Nachtszenen zu unerhörtem Leben. Nach anfänglicher Zurückhaltung spendete die zahlreiche Zuschauergemeinde den Hauptdarstellern am Schlusse langen und herzlichen Beifall.

Berner Stadttheater. Wochenspielplan.
Montag, 8. Febr., Volksvorstellung Kartell „Cäsar in Rüblikon", Dialektkomödie von Walter Lesch.
Dienstag, 9. Febr., Ab. 21, „Cäsar in Rüblikon", Dialektkomödie von Walter Lesch.
Mittwoch, 10. Febr., Ab. 21, „Der Bauer als Millionär", Zaubermärchen von Ferdinand Raimund.
Donnerstag, 11. Febr., Ab. 19, „Othello", Trauerspiel von William Shakespeare.
Freitag, 12. Febr., Ab. 19, „Der Bauer als Millionär", Zaubermärchen von Ferdinand Raimund.
Samstag, 13. Febr., 19. Tombolavorstellung des Berner Theatervereins, zugl. öffentl., „Bruder Straubinger", Operette in 3 Akten (4 Bildern) von Edmund Eysler.
Sonntag, 14. Febr., 14 Uhr, „Die erste Legion", Schauspiel von Lavery, abends 19 Uhr, „Tristan und Isolde", Oper von Richard Wagner, Gastspiel Kammersänger Fischer.

VI. Kammermusik-Konzert, (2. Februar)
Das Klaviertrio op. 43, von Willy Burkhard ist eine einsätzige Komposition für Klavier, Geige und Violoncello. Es beginnt gleichsam wie ein langgestauter und plötzlich freigelassener Sturzbach und reisst beide Streicher in Unisonlinien fort. Nach einiger Zeit setzt ein lyrisches Thema ein und kontrastisch zum Vorhergehenden in schärfstem Masse. Im weitern Verlauf fühlt man sich bald in das Zeitalter polyphoner Versuche, dann wieder in musikalisches Neuland versetzt. Zur holden Kunst und Trösterin Musik ist der Weg noch nicht zurückgefunden, jedoch nicht versperrt.

Dann spielten die Berner Kammermusiker das bekannte erste Streichquartett op. 18, F-dur von L. van Beethoven. Es hat von seiner rhythmischen Frische nichts eingebüsst. Es will mir gar nicht scheinen, als ob die klassischen und romantischen Komponisten das rhythmische Element der Musik vernachlässigt hätten. Sprühende Einfälle, zierliche Tonfiguren und besinnliche Stellen sind wie Licht und Schatten in der Landschaft ungezwungen verteilt; deshalb sprechen solche Kompositionen zu jeder Zeit an.

Als Schlussnummer spielten Alphonse Brun (Violine), Walter Kägi (Viola), Richard Sturzenegger (Violincello) und Franz Josef Hirt (Klavier) das Klavierquartett op. 60, in C-moll, von Johannes Brahms. Daraus fesselten besonders die beiden ersten Sätze: Allegro non troppo und Scherzo. Mit verhaltener Kraft setzen sie ein und steigern allmählich nach gewaltigen Entladungen hin, welche zugleich dem krönenden Schluss zuführen. *G. B.*

Kursaal Bern. Veranstaltungen vom 7. bis 14. Februar 1937.

Konzerthalle.
Nachmittags und abends Konzerte des belgischen Attraktions-Orchesters Eloward.

Dancing.
Allabendlich (Sonntag auch nachmittags) Kapelle Megyeri.
Samstag den 13. Februar, abends *Kursaal-Maskenball.*

In der Konzerthalle:
Festkonzert des Orchesters Eloward und Karnewal-Betrieb.

Festsaal, Grüner Saal und Kuppelsaal:
Orchester Bob Engel, Megyeri und Eloward. Sonntag den 14. Februar, nachmittags und abends *Konzerte — Fröhlicher Kater-Ball — Festbetrieb — Dancing.* Letzte Möglichkeit zur Besichtigung der Dekorationen.

Festsaal.
Dienstag, 9., *Montag,* 15. und *Mittwoch,* 17. Februar, abends, *Aufführungen des Berner Heimatschutz-Theaters: E Masgeballbekanntschaft.* Berndeutsches Schauspiel in 4 Akten von Frau R. Schürch-Nil.

VI. Abonnementskonzert der Musikgesellschaft (9. Februar).

Orchesterwerk: Bruckners Fünfte Sinfonie *(erstmals* in der *Urfassung);* Konzerte für Violine und Orchester von Mozart und von Schubert. Leitung Dr. Fritz Brun. Solistin: Stefi Geyer, (Zürich), Violine.

Das sechste Sinfoniekonzert, nächsten *Dienstag,* den 9. Februar 1937, wird, entgegen der sonstigen Gepflogenheit, sogleich vom Solisten des Abends eingeleitet.

Solistin ist *Stefi Geyer,* von Zürich, deren ausgezeichnete, vornehme Geigenkunst auch in Bern längst im höchsten Ansehen steht. Die Künstlerin wird Mozart und Schubert interpretieren. Von Mozart trägt sie das *Konzert* für Violine und Orchester, in A-Dur, vor, in dem die Geige zu herrlichem Singen berufen ist. Das Werk gehört zu den meist gespielten und meist geliebten Violinkonzerten und entzückt immer wieder durch seine edle schwärmerische Tonsprache. Eine weitere mitreissende Gabe wird Stefi Geyer mit dem hier noch nicht gehörten *Konzertstück* für Violine und Orchester, in D-Dur, von Franz *Schubert* darbieten.

Den Konzertabend beschliesst die Aufführung eines gewaltigen sinfonischen Werks: der *Fünften Sinfonie,* in B-Dur, von Anton *Bruckner* (1824—1896). Man wird übrigens die grandiose Tonschöpfung, die einen ersten Gipfelpunkt des sinfonischen Schaffens des oberösterreichischen Meisters darstellt, *erstmals in der Urfassung* zu hören bekommen, d. h. wieder frei von Aenderungen, ja sogar „Zutaten" wohlmeinender Aufführungsleiter.

Diese „Fünfte" ist, auch nach Bruckners eigener Einschätzung ein „kontrapunktisches Meisterstück"; vollendet im August 1877 (mit „Verbesserungen" im Jahr 1878).

Hallo! Schweizerischer Landessender!

Hieronymus Gänterli und das Radio.

Roni — so nannten wir abkürzungsweise unsern Kameraden Hieronymus Gänterli — war schon in der Schule immer ein sonderbarer Kauz gewesen! Auf seinen klassischen Vornamen bildete er sich nicht wenig ein, und die Namensverwandtschaft mit einem griechischen Geschichtsschreiber schien ihn dazu zu verpflichten, alles, was irgendwie mit der Vergangenheit in Verbindung stand, in ganz besonderem Masse zu pflegen. Jeden Tag fast überraschte er uns mit einer sensationellen Neuigkeit, die mit seinem Namen eine Beziehung hatte. Er identifizierte sich geradezu mit den französischen und italienischen Vertretern der Hieronymusse, nämlich mit Jérome Bonaparte und Girolamo Savonarola. Ich habe diese bei Roni zu Tage tretende Sucht oft zu erklären versucht. War es eine Art Geltungstrieb zur Abreaktion bestehender Minderwertigkeitskomplexe, oder litt der arme Kerl gar an Grössenwahnideen! Bei Roni traf sicher weder der eine, noch der andere Fall zu. Er war ein geschickter, intelligenter Schüler, ein netter Kerl, der es gar nicht nötig hatte, seine Person in noch vermehrtem Masse in das Zentrum des ihn umgebenden Milieus zu stellen. *Einen* Minderwertigkeitssporren aber dürfte Roni doch besessen haben. Er schämte sich nämlich furchtbar seines Familiennamens Gänterli, der allerdings wenig klassisches an sich hat, so sehr, dass er allen Leuten, mit denen er in Berührung kam, das „Duzis" antrug.

Ronis einseitige, in die Vergangenheit gerichtete Einstellung mag auch die tiefere Ursache seiner Schwärmerei für klassische Musik gewesen sein. Als begeisterter Verehrer der Werke Beethovens, Haydns, Bachs, sass unser Roni in jedem Sinfoniekonzert am akustisch günstigsten Platze des Saales. „Weisst du", sagte er einmal zu mir, „auf alles kann ich verzichten, aber ohne Musik geht es einfach nicht!" —

Hieronymus Gänterli ist älter geworden, wie wir alle, aber er ist der Gleiche geblieben. Er hat seinen „spleen" weiter gezüchtet, mit der negativen Ergänzung allerdings, dass er jede neue technische Errungenschaft mit einem bewundernswerten Aufwand an Ausdauer und — meist falscher — Logik in Grund und Boden verdammte. Radio war für Roni ein rotes Tuch, das er blindwütend anging, das er erbarmungslos zerzauste und zerstampfte — —

Kürzlich las ich in der Zeitung, ein nach Schluss des Sinfoniekonzertes heimkehrender Herr in mittleren Jahren sei verunfallt. Nach Hause verbracht, habe der herbeigerufene Arzt den Patienten untersucht und ihm eine dreimonatige Bettruhe verordnet „Wir wünschen dem Verunfallten (es soll sich um einen gewissen Herrn Hieronymus Gänterli handeln) gute Besserung" — so schloss der Zeitungsbericht. — Kaum hatte ich diese Notiz gelesen, da fielen mir Ronis Worte ein: „Auf alles kann ich verzichten, aber ohne Musik geht es einfach nicht!" — Armer Roni!

Ich überlege mir, was ich für ihn tun könnte. Der Preis eines Klaviers übersteigt meine bescheidenen Mittel, und zudem können weder Roni noch ich klavierspielen. Und Grammofon oder Radio kommen gar nicht in Frage. „Ach was", sag ich mir, „ich bring ihm die alte Musikdose, die ich von Grossvater geerbt habe. Sie spielt zwar nur zwei Stücke, aber es ist doch wenigstens Musik!" — Also, ich nicht faul, packe die Musikdose unter den Arm und mache mich auf den Weg zu Roni, der an der Junkerngasse — Junkerngasse sonnseite, wohnt. Auf dem obersten Bödeli schnaufe ich erst ein wenig aus — und, was hör ich! Hätte ich in diesem Momente geredet, die Sprache wäre mir augenblicklich weggeblieben. Wie paralysiert stehe ich vor Ronis Zimmertür — wie angewurzelt stehe ich mindestens eine Viertelstunde hier, eine Ewigkeit! Durch die dunkelgebeizte Türe dringen die Töne des Tauberliedes „ich glaub nie mehr an eine Frau" — dann umschmeicheln mich die Klänge eines strausschen Walzers.

Roni, Roni — angsterfüllt flüstere ich seinen Namen. Ja, es muss schlimm um Roni stehen! Ich öffne die Tür und schaue hinein ins Zimmer. Ein Lämpchen hängt irgendwo und breitet weiches, mildes Licht aus — und Roni sitzt seelenvergnügt im Bett. Auf dem Nachttisch steht ein Radioapparat, ein braunes Kästchen mit Spitzbogengarnitur, und glückselig lächelt Roni vor sich hin. Er ist so ganz versunken in den musikalischen Genuss, dass er mich nicht einmal bemerkt. Ich weiss nichts besseres zu tun als wieder hinauszuschleichen. Noch lausche ich ein Weilchen — aus Zürich wird die Frühlingssonate von Beethoven angesagt. Sie passt ausgezeichnet zur Situation: bei Roni ist es ja jetzt auch Frühling geworden.

Fest drücke ich die alte Musikdose an mich, eile nach Hause und komme eben recht, um die mysteriöse, von Mitgliedern des Berner Stadttheaters vorzüglich interpretierten Kriminalgeschichte „Mord am Kohlmarkt', anzuhören.

Und einen herrlichen Ausklang findet der ereignisreiche Tag in den tiefempfunden wiedergegebenen „klingenden Landschaften", die uns in die Heide und ans Meer führen, die uns mit der Harmonie des Gedankens und der Musik in die Geheimnisse fremder Erde einweihen.

Auf Wiederhören!

Radibum.

Radio-Woche

Programm von Beromünster

Sonntag, den 7. Februar. Bern-Basel-Zürich: 10.00 Protest. Predigt. 10.45 Kammermusik. 11.25 Literatur. 11.50 Schubertlieder. 12.05 Musik von Schubert. 12.40 Konzert. 13.30 Volkslieder. 13.50 Landwirtschaftl. Vortrag. 14.15 Ländlermusik. 17.00 Marschmusik. 17.20 Vortrag. 17.50 Cellosonate. 18.00 Schachfunk. 18.40 Wir erleben Tiere. 19.00 Unterh.-Konzert. Hörbericht vom Schweiz. Skirennen auf Les Diablerets. 20.00 Tschaikowsky: Serenade. 20.55 Orch.-Konzert. 21.15 Fastnachtsprogramm.

Montag, den 8. Februar. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Schallplatten. 12.40 Bühnenstunde. 16.00 Frauenstunde. 16.30 Romantische Lieder. 17.07 Gute Unterhaltungs-Kammermusik. 17.50 Weber: Aufforderung zum Tanz. 18.00 Kinderbesuch bei Radio Basel. 18.30 Blick in Schweizer Zeitschriften. 19.00 Altes und neues vom Schnupfen. 19.40 Autorenstunde. Sinfonie-Konzert. 21.00 Fastnachtsprogramm.

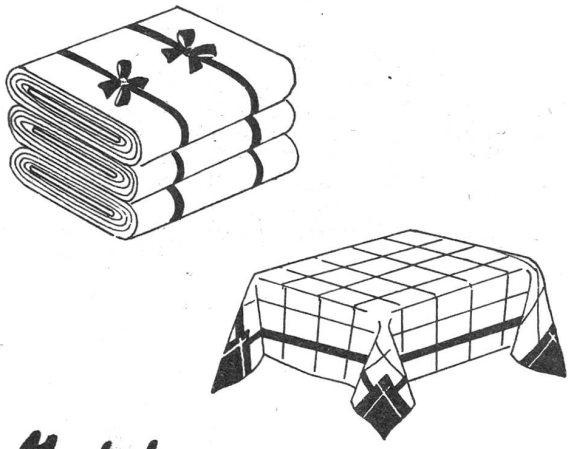
Dienstag, den 9. Februar. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Unterh.-Konzert. 16.00 Gartenpflege. 16.30 Prog. aus Sottens. 18.00 Aus beliebten Operetten. 18.30 Jugendkameradscht.-Stunde. 19.00 Billard, Plauderei. 19.50 Konzert des Radio-Orch. 20.10 Schweizer Dichterköpfe. 21.00 Fastnachtsprogramm.

Mittwoch, den 10. Februar. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Melodien aus Die Csardasfürstin. 12.40 Konzert. 16.00 Frauenstunde. 16.30 Konzert. 17.00 Balladen. 17.15 Teekonzert. 18.00 Kinderstunde. 18.30 Die griechische Medizin zur Zeit Homers. 19.15 Unbekannte Cembalo-Sonaten. 19.40 Vom Wärmehaushalt der Erde. 20.00 Die Söhne Bachs. 21.00 Alte Geschichten und Musiken.

Donnerstag, d. 11. Februar. Bern-Basel-Zürich: 10.20 Schulfunk. 12.00 Schallplatten. 12.40 Unterhaltungskonzert. 16.00 Für die Kranken. 16.30 Konzert. Bach: Suite für Cello. 18.10 Unterh.-Musik. 19.05 Kleiner Geschichtskalender. 19.40 Vorsichtige Vermögensanlage, Vortrag. 20.05 Kreuz und quer durch unser Heimatland. 21.00 Orch.-Konz. 22.15 Aus der Arbeit des Völkerbundes.

Freitag, den 12. Februar. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Unterhaltungsmusik. 12.40 Volkstümliches Konzert. 16.00 Frauenstunde. 16.30 Nardini: Sonate in D-dur. 17.00 Operettenmusik. 18.00 Kinderstunde. 18.30 Rechtl. Streiflichter. 19.50 Schweizer Unterhaltungsmusik. 20.05 Die Entw. des Männerchorgesanges. 20.50 Melodien aus „Der Bettelstudent". 21.05 Neuartige Kammermusik. 21.35 Tanz.

Samstag, den 13. Februar. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Beliebte Klavierwerke. 13.30 Die Woche im Bundeshaus. 13.45 Musikeinlage. 14.00 Bücherstunde. 16.00 Handharmonika-Konzert. 16.30 Von Monte Ceneri. 18.00 Dem Frühling entgegen. 18.20 Mandolinen-Doppelquartett. 18.40 Dialektplauderei. 19.40 Lebensmittelversorgung, Vortrag. 20.15 Mi Dörfli, Hörfolge. 21.10 Volkstümliche Stunde. 22.15 Tanz.



Jetzt
Weisse Waren
von
Chr. Rüfenacht A.G.

FARBEN
LACKE
PINSEL
PUTZARTIKEL

sowie sämtliche Kunst- und Malerartikel finden Sie in grosser Auswahl im Spezialgeschäft:

H. Böhme-Sterchi A.G., Bern

Lackfabrik, Neuengasse 20 (Bürgerhaus), Tel. 21.971

Für unsere Abonnenten

haben wir eine schmucke, solide und praktische

Sammelmappe für die „Berner Woche"

sogen. Favorit-Mappe mit patentierter Selbstbindevorrichtung herstellen lassen, welche wir solange Vorrat zum Selbstkostenpreis von Fr. 2.— abgeben. Die Abgabe dieser Mappe erfolgt mit der notwendigen Gebrauchsanweisung auf dem **Büro des Verlags der «Berner Woche», Bollwerk 15, Bern.**

Ab 15. Januar

Inventur-Ausverkauf

eine grössere Partie

Damentaschen

zu sehr günstigen Preisen

SATTLEREI K. v. HOVEN

Kramgasse 45, BERN

KANTONALES GEWERBEMUSEUM BERN

Ausstellung

Luftschutz-Verdunkelung

vom 23. Januar bis 21. Februar 1937

Geöffnet: Montag bis Freitag: 10—12 und 14—21 Uhr
Samstag: 10—12 und 14—18 Uhr
Sonntag: 10—12 und 14—16 Uhr

Eintritt frei

Führungen jeweils nach Bedarf — Die amtliche Auskunftsstelle ist mit Ausnahme von Samstag und Sonntag täglich von 19—21 Uhr geöffnet

Literatur

Verzeichnis der Skihütten im Berner Oberland und Oberwallis

In einfacher aber praktischer Ausstattung gibt der Publizitätsdienst der Lötschbergbahn in Bern soeben ein 36 Seiten starkes Heftchen im Taschenformat heraus, das äußerst zweckdienliche Angaben über 171 Skihütten und Bergrestaurants im Berner Oberlande und Oberwallis enthält. Beigegeben ist eine geogr. Karte im Vierfarbendruck im Maßstab 1:150 000 aus dem Verlage Kümmerly & Frey in Bern, das durch roten Ueberdruck die Lage jeder einzelnen Hütte zeigt.

Damit wird im Unterkunftswesen des immer zunehmenden Skisportes eine empfindliche Lücke ausgefüllt. Der Herausgeber hat mehrere tausend Exemplare an die schweiz. Skiklubs gratis abgegeben. Gewiß tut er daher keine Fehlbitte, wenn er in seinem Geleitwort die Skifahrer bittet, den Bahnen ihre Sympathie zu bewahren und zu mehren.

Interessenten können das Verzeichnis solange Vorrat gegen Einsendung von 40 Rappen (Selbstkostenpreis) direkt beim Herausgeber beziehen. (Eingef.)

Neuerscheinung

Schultheß, O. C. D. Dr. med.: Wie ich sie sah, wie sie sind: Druck und Verlag Jules Werder, Bern, Neuengasse. Eleganter Leinwandeinband, mit Kunstdruckbeilage und Titelvignette, Preis 5 Frs. Jeder Tierfreund, er mag nun sein Lieblingstier in der Katze, in Pferden, in Vögeln, in Hunden oder Fischen sehen, wird beim Lesen dieses Buches auf seine Rechnung kommen.

Humoristisches

Zu besorgt. Unteroffizier (zu den neuen Kavallerie-Rekruten): Tretet von rückwärts niemals an die Pferde heran, ohne sie anzurufen. Tut Ihr's doch, so schlagen sie aus, treffen Euren dicken Schädel, und das End' vom Lied ist, daß wir in der Schwadron lauter — lahme Pferde haben!"

Gutes Französisch. Er: „Du, unsere Gouvernante, mit der ich soeben gesprochen, ist nicht besonders gebildet. Die hat mich nicht einmal verstanden, als ich mit ihr französisch sprechen wollte!"

Sie: „Aber erlaube — die ist doch Französin!!"

Druckfehler. (Aus einem Roman.) ... An Elvira fand die alte Wahrheit ihre Bestätigung: daß Eifersucht blond macht.

OPTIKER HODEL
Hirschengraben 8
Zuverlässige Ausführung augenärztlicher Rezepte

Erzählen Sie uns

von den lustigen Begebenheiten in der Kinderstube für die amüsante

Kinderecke

Einsendungen gefl. an die Redaktion, Gutenbergstrasse 39, Bern.

Schachfiguren und Schachbretter
in grosser Auswahl
Fr. Schumacher, Drechslerei
Kesslergasse 16
— 5 % Rabattmarken —

Wir sind dankbar

unsern werten Abonnenten, wenn sie uns die Gefälligkeit erweisen, die „BERNER-WOCHE" bei ihren Bekannten, Freunden und Verwandten zum Abonnement zu empfehlen.

Löcher in der Wäsche

„O weh, in dem neuen Handtuch ist ein Loch! Wie konnte denn das passieren?" Bekümmert sieht die Hausfrau auf ihre Wäscheschätze. Ja, wie konnte das passieren?! Da gibt es wohl viele Gründe. Vor allem ist es wichtig, einmal festzustellen, ob auch in der Wäsche die Stücke richtig behandelt worden sind.

„Vor der Wäsche war von dem Loch im Handtuch noch nichts zu sehen, ich habe die Handtücher ganz genau durchgesehen!" Ja, das Loch war gewiß schon vor der Wäsche im Tuch, aber es war so fein, daß man es nicht entdeckt hat. Der Sündenbock war das Rasiermesser, das der Mann am Handtuch abgetrocknet hat. Und wenn er sich auch noch so sehr in Acht nimmt: die feinen Webfäden werden zerschnitten, nach der Wäsche zeigt sich dann ein Loch. Es ist also Pflicht der Hausfrau, daß sie dem Mann zum Abtrocknen der Rasierklingen Fließpapier zur Verfügung stellt.

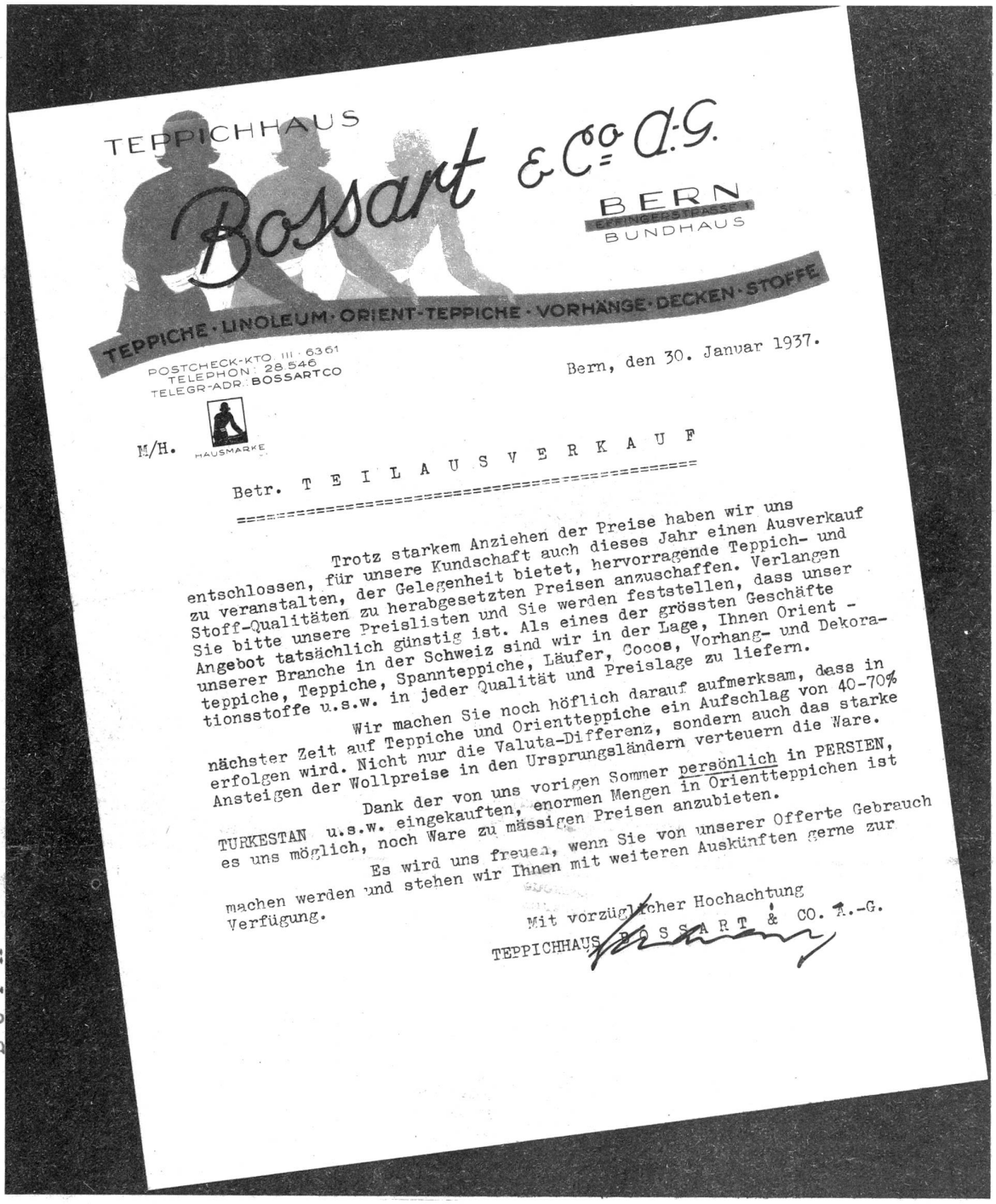
Auch das Spielen der Kinder mit Messer und Schere auf dem Tischtuch bringt oft die Hausfrau zur Verzweiflung. Unbedacht wird auf dem guten Leinenzeug herumhantiert, und wenn auch kein direktes Loch hineingeschnitten wird, so lösen sich öfters Fäden, und nach und nach entsteht — doch ein Loch!

Ein böser Feind der Wäsche ist der Rost. Mitgewaschene Metallknöpfe, ein vergessener Schlüssel in der Schürzentasche, Sicherheitsnadeln usw. sind die Urheber zu den häßlichen braunen Flecken, die fast nie mehr zu entfernen sind. Nach ein- oder mehrmaligem Waschen fällt der Rostfleck aus dem Stoff heraus und läßt ein ausgefasertes Loch zurück!

Hartes Wasser und kalkhaltige Seifen sind oft der Grund, daß die Wäsche ruiniert wird. Kalk, Gips und Magnesiumsalze, die sich niederschlagen, zerreiben das feine Gewebe und machen die Wäschestücke „mürbe", wenn dann noch künstliche Bleichmittel hinzukommen, wie Chlor und Wasserstoff, dann hat sich die Wäsche bald in Wohlgefallen aufgelöst, und kostbares Volksvermögen ist vergeudet worden. Deshalb muß die Wäsche immer im enthärteten Wasser gewaschen werden, empfindliche Stücke spült man noch mit Essig nach, wie z. B. Wolle und Seide, denn Essig löst die Kalkbildungen auf.

Vor allen Dingen sind Säuren tückische Zerstörer der Wäsche. Die Hausfrau hat z. B. einen Obstfleck mit Zitrone herausgemacht, sie vergißt aber, nun die Zitronensäure selbst ebenfalls auszuspülen. Die Säure zerfrißt den Faden, die Wäsche wird brüchig und mürbe. Schlimmer sieht es mit Kleesalz oder auch Wasserstoffsuperoxyd aus. Bei letzterem fallen kreisrunde Stückchen aus dem Stoff, wenn man Wasserstoffsuperoxyd nicht sorgfältig aus dem Stoff entfernt. Hat man z. B. mit Salz- oder Schwefelsäure einen Fleck auf ein Wäschestück gemacht, so muß man sofort durch Alkalien die Schärfe der Säuren aufheben, man betupft den Fleck also mit Salmiakgeist oder einer Sodalösung und spült dann sorgfältig nach. Säureflecken kann man nie allein mit Wasser entfernen, im Gegenteil, auswaschen mit Wasser macht das Unglück noch größer.

*



TEPPICHHAUS

Bossart & Co. A.-G.

BERN
ZÄHRINGERSTRASSE 1
BUNDHAUS

TEPPICHE · LINOLEUM · ORIENT-TEPPICHE · VORHÄNGE · DECKEN · STOFFE

POSTCHECK-KTO III 6361
TELEPHON 28.546
TELEGR-ADR. BOSSARTCO

Bern, den 30. Januar 1937.

M/H. HAUSMARKE

Betr. T E I L A U S V E R K A U F

Trotz starkem Anziehen der Preise haben wir uns entschlossen, für unsere Kundschaft auch dieses Jahr einen Ausverkauf zu veranstalten, der Gelegenheit bietet, hervorragende Teppich- und Stoff-Qualitäten zu herabgesetzten Preisen anzuschaffen. Verlangen Sie bitte unsere Preislisten und Sie werden feststellen, dass unser Angebot tatsächlich günstig ist. Als eines der grössten Geschäfte unserer Branche in der Schweiz sind wir in der Lage, Ihnen Orient - teppiche, Teppiche, Spannteppiche, Läufer, Cocos, Vorhang- und Dekorationsstoffe u.s.w. in jeder Qualität und Preislage zu liefern.

Wir machen Sie noch höflich darauf aufmerksam, dass in nächster Zeit auf Teppiche und Orientteppiche ein Aufschlag von 40-70% erfolgen wird. Nicht nur die Valuta-Differenz, sondern auch das starke Ansteigen der Wollpreise in den Ursprungsländern verteuern die Ware.

Dank der von uns vorigen Sommer persönlich in PERSIEN, TURKESTAN u.s.w. eingekauften, enormen Mengen in Orientteppichen ist es uns möglich, noch Ware zu mässigen Preisen anzubieten.

Es wird uns freuen, wenn Sie von unserer Offerte Gebrauch machen werden und stehen wir Ihnen mit weiteren Auskünften gerne zur Verfügung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

TEPPICHHAUS BOSSART & CO. A.-G.

Tit. Zentralbibliothek, Bern
Pudelshaus

Grosse Auswahl in
Photo-Rahmen
in Bronze, Silber und Holz.
F. Christen, Kunsthandlung, Bern, Amthausgasse 7
Telephon 28.385

TAFEL-SERVICES
Neueste Modelle Grosse Auswahl
Wwe. Christeners Erben
Kramgasse 58

Verlag: Berner Woche-Verlag, Bern. — *Verantwortliche Redaktion:* Hans Dreyer und Dr. H. Bracher, Bern, Gutenbergstrasse 39. Telephon 28.600. — *Abonnenten-Annahme* und Adressänderungen: Bern, Bollwerk 15. — *Druck und Expedition:* Jordi & Cie., Belp.

Abonnementspreise ohne Versicherung (Schweiz): 3 Monate Fr. 3.—, 6 Monate Fr. 6.—, 12 Monate Fr. 12.— (Ausland): 3 Monate Fr. 4.50, 6 Monate Fr. 9.—, 12 Monate Fr. 18.—. Mit Unfallversichernug zuzügl. Versicherungsbeitrag. - Vierteljährlich eine Kunstbeilage. — Postcheck III/11.266. Einzelnummern beim Verlag Bollwerk 15 (Telephon 21.499) oder in den Kiosks.

Inseratenannahme: Schweizer-Annoncen A.-G., Schauplatzgasse 26, Bern und Filialen. Preis der einspaltigen Nonpareillezeile: Schweiz 30 Rp., Ausland 40 Rp., Reklamezeile im Text 75 Rp., Ausland Fr. 1.—, Schluss der Inseratenannahme jeweils Dienstag mittag. Telephon 23.352. — Postcheck-Konto III/1238